

Antrag 92/II/2025

Jusos LDK

Der Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission

Annahme in der Fassung der AK (Konsens)

Für eine inklusive Gesellschaft: Abbau von Barrieren für Menschen mit (Hör-)Behinderung in Politik und Alltag – Teil 2**Ausschluss der Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Alternative für Hörgeschädigte“ (AfH)**

In der Gehörlosen-Community existiert mit der „Alternative für Hörgeschädigte“ (AfH) ein AfD-nahes Netzwerk mit Online-Präsenz. Ziel der AfH ist es, Inklusion abzuschaffen und rechtsextreme Narrative zu verbreiten. Damit widerspricht sie klar der UN-Behindertenrechtskonvention. Unsere Haltung ist eindeutig: Barrierefreiheit und Inklusion gehören zusammen.

Wir schließen jede Zusammenarbeit mit der AfH, ihren Kanälen sowie mit Thomas Krämer (gehörloser AfD-Befürworter) aus.

Barrierefreie Kommunikation bei Katastrophen

Während der Corona-Pandemie und bei Katastrophen wie im Ahrtal 2021 fehlte oft eine rechtzeitige und vollständige Übersetzung in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Auch aktuelle Extremwetterereignisse zeigen, dass barrierefreie Informationen lebensnotwendig sind. Schriftsprache reicht nicht aus, da sie für viele Gehörlose wie eine Fremdsprache ist – ohne DGS droht Informationsausschluss und damit Lebensgefahr.

Wir fordern:

- Bereitstellung tauber oder hörender Gebärdensprachdolmetscher*innen bei Ansprachen der Bundesregierung in TV und sozialen Medien. Beiträge müssen leicht auffindbar sein.
- Fortführung der barrierefreien Berichterstattung zu Katastrophenschutz und Klimaschutz in DGS.
- Umsetzung nach „Deaf Design“-Technologie, BITV 2.0 und den Empfehlungen des DGB e.V.

Barrierefreie Wissens- und Fernsehfilme in DGS

Viele Kinder und Jugendliche kennen und schätzen Wissenssendungen wie *Löwenzahn*, *Die Sendung mit der Maus* oder *Checker Tobi*. Für gehörlose Kinder und Jugendliche sind diese Inhalte aber oft nur eingeschränkt zugänglich, da Schriftsprache für viele wie eine Fremdsprache wirkt. Untertitel allein reichen deshalb nicht aus – vollständige barrierefreie Angebote in Deutscher Gebärdensprache (DGS) sind notwendig, um Sprachdeprivation zu vermeiden und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Positive Beispiele einzelner DGS-Übersetzungen zeigen den Bedarf und das Potenzial. Barrierefreie Wissens-

Ausschluss der Zusammenarbeit mit dem Netzwerk „Alternative für Hörgeschädigte“ (AfH)

In der Gehörlosen-Community existiert mit der „Alternative für Hörgeschädigte“ (AfH) ein AfD-nahes Netzwerk mit Online-Präsenz. Ziel der AfH ist es, Inklusion abzuschaffen und rechtsextreme Narrative zu verbreiten. Damit widerspricht sie klar der UN-Behindertenrechtskonvention. Unsere Haltung ist eindeutig: Barrierefreiheit und Inklusion gehören zusammen.

Wir schließen jede Zusammenarbeit mit der AfH, ihren Kanälen sowie mit Thomas Krämer (gehörloser AfD-Befürworter) aus.

Barrierefreie Kommunikation bei Katastrophen

Während der Corona-Pandemie und bei Katastrophen wie im Ahrtal 2021 fehlte oft eine rechtzeitige und vollständige Übersetzung in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Auch aktuelle Extremwetterereignisse zeigen, dass barrierefreie Informationen lebensnotwendig sind. Schriftsprache reicht nicht aus, da sie für viele Gehörlose wie eine Fremdsprache ist – ohne DGS droht Informationsausschluss und damit Lebensgefahr. **Selbstverständlich müssen für alle Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen barrierefreie Informationen nach dem Zwei-Sinne-Prinzip und in leichter Sprache schnell und vollständig verfügbar sein.**

Wir fordern:

- Bereitstellung tauber oder hörender Gebärdensprachdolmetscher*innen bei Ansprachen der Bundesregierung in TV und sozialen Medien. Beiträge müssen leicht auffindbar sein.
- Fortführung der barrierefreien Berichterstattung zu Katastrophenschutz und Klimaschutz in DGS.
- Umsetzung nach „Deaf Design“-Technologie, BITV 2.0 und den Empfehlungen des DGB e.V.

Barrierefreie Wissens- und Fernsehfilme in DGS

Viele Kinder und Jugendliche kennen und schätzen Wissenssendungen wie *Löwenzahn*, *Die Sendung mit der Maus* oder *Checker Tobi*. Für gehörlose Kinder und Jugendliche sind diese Inhalte aber oft nur eingeschränkt zugänglich, da Schriftsprache für viele wie eine Fremdsprache wirkt. Untertitel allein reichen deshalb nicht aus – vollständige barrierefreie Angebote in Deutscher Gebärdensprache (DGS) sind notwendig, um Sprachdeprivation

filme fördern nicht nur die Bildung, sondern können in Krisen wie Naturkatastrophen lebensrettend sein.

Wir fordern:

- Kindersendungen in DGS bereitzustellen und ihre Sichtbarkeit in Fernsehen und sozialen Medien (z. B. durch PIN-Einstellungen, Werbebeiträge, Logos) zu sichern.
- Auch Erwachsenensendungen in DGS barrierefrei zugänglich zu machen.
- Umsetzung nach „Deaf Design“-Technologie, BITV 2.0 und den Empfehlungen des Deutschen Gehörlosenbundes e.V.
- Finanzielle Unterstützung des Bundes, damit Wissensfilme kontinuierlich barrierefrei (Untertitel und DGS) produziert werden.

Stell dir vor, der Arzt erzählt dir etwas, aber du verstehst ihn nicht

Menschen mit Hörbehinderungen haben das Recht, bei ärztlichen Behandlungen in Deutscher Gebärdensprache (DGS) oder mit geeigneten Kommunikationshilfen zu kommunizieren. In der Praxis wird dieses Recht jedoch häufig nicht umgesetzt: Dolmetscher*innen stehen oft nicht zur Verfügung, und die Verantwortung wird auf Familienmitglieder abgewälzt. Dies belastet die Angehörigen stark und gefährdet die Vertraulichkeit ärztlicher Informationen.

Da familiäre Unterstützung langfristig abnimmt, drohen gehörlose Patient*innen zudem als „nicht entscheidungsfähig“ eingestuft zu werden, wenn Kommunikation scheitert. Um solche Situationen zu vermeiden, müssen Dolmetscher*innen verfügbar sein und Ärzt*innen Grundkenntnisse in DGS erwerben. Auch alternative Kommunikationswege müssen genutzt werden, bis eine Dolmetschung gewährleistet ist.

Wir fordern:

- Einsatz professioneller Gebärdensprachdolmetscher*innen zur Entlastung der Familien.
- Stärkung der Entscheidungsfähigkeit gehörloser Patient*innen durch sichere Kommunikationsmittel.
- Pflichtweiterbildung von Ärzt*innen in Grundkenntnissen und spezifischen Fachbegriffen der DGS.
- Übergang zu Präsenzdolmetschung, wenn Patient*innen die digitale Verdolmetschung ablehnen.

Kultur und Geschichte Gehörloser fördern und Gebärdensprache für Inklusion etablieren

Die Geschichte Gehörloser ist durch Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt geprägt. Der Mailänder Kon-

zu vermeiden und gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Positive Beispiele einzelner DGS-Übersetzungen zeigen den Bedarf und das Potenzial. Barrierefreie Wissensfilme fördern nicht nur die Bildung, sondern können in Krisen wie Naturkatastrophen lebensrettend sein.

Wir fordern:

- Kindersendungen in DGS bereitzustellen und ihre Sichtbarkeit in Fernsehen und sozialen Medien (z. B. durch PIN-Einstellungen, Werbebeiträge, Logos) zu sichern.
- Auch Erwachsenensendungen in DGS barrierefrei zugänglich zu machen.
- Umsetzung nach „Deaf Design“-Technologie, BITV 2.0 und den Empfehlungen des Deutschen Gehörlosenbundes e.V.
- Finanzielle Unterstützung des Bundes, damit Wissensfilme kontinuierlich barrierefrei (Untertitel und DGS) produziert werden.

Stell dir vor, der Arzt erzählt dir etwas, aber du verstehst ihn nicht

Menschen mit Hörbehinderungen haben das Recht, bei ärztlichen Behandlungen in Deutscher Gebärdensprache (DGS) oder mit geeigneten Kommunikationshilfen zu kommunizieren. In der Praxis wird dieses Recht jedoch häufig nicht umgesetzt: Dolmetscher*innen stehen oft nicht zur Verfügung, und die Verantwortung wird auf Familienmitglieder abgewälzt. Dies belastet die Angehörigen stark und gefährdet die Vertraulichkeit ärztlicher Informationen.

Da familiäre Unterstützung langfristig abnimmt, drohen gehörlose Patient*innen zudem als „nicht entscheidungsfähig“ eingestuft zu werden, wenn Kommunikation scheitert. Um solche Situationen zu vermeiden, müssen Dolmetscher*innen verfügbar sein und Ärzt*innen Grundkenntnisse in DGS erwerben. Auch alternative Kommunikationswege müssen genutzt werden, bis eine Dolmetschung gewährleistet ist.

Wir fordern:

- Einsatz professioneller Gebärdensprachdolmetscher*innen zur Entlastung der Familien.
- Stärkung der Entscheidungsfähigkeit gehörloser Patient*innen durch sichere Kommunikationsmittel.
- Pflichtweiterbildung von Ärzt*innen in Grundkenntnissen und spezifischen Fachbegriffen der DGS.
- Übergang zu Präsenzdolmetschung, wenn Patient*innen die digitale Verdolmetschung ablehnen.

Kultur und Geschichte Gehörloser fördern und Gebärdensprache für Inklusion etablieren

102 gress 1880 entzog ihnen das Recht auf Gebärdensprache
 103 und führte zu jahrzehntelanger „Sprachdeprivation“. Un-
 104 ter dem Nationalsozialismus wurden Gehörlose verfolgt,
 105 zwangssterilisiert und in Konzentrationslager gebracht.
 106 Seit den 1980er-Jahren hat sich eine lebendige Gehörlo-
 107 senkultur entwickelt, die Identität und Sprache stärkt. Mit
 108 der rechtlichen Anerkennung der Deutschen Gebärdens-
 109 prache wurde ein wichtiger Schritt vollzogen. Kultur, Er-
 110 innerung und soziale Absicherung gehören jedoch stärker
 111 in den Mittelpunkt staatlicher Förderung. Dies ist auch ei-
 112 ne Frage der Generationengerechtigkeit: Ältere Gehörlose
 113 leiden bis heute unter den Folgen von Diskriminierung,
 114 jüngere brauchen bessere Unterstützung für ihr Engage-
 115 ment.

117 **Wir fordern, dass**

- 119 • die Erinnerungsstätte über den „Mailänder Kon-
 120 gress“ und die „grausame Lautsprachmethode“ in
 121 Berlin eingerichtet und ausgestellt wird, damit die
 122 Gesellschaft über die gehörlosen Menschen in ihrer
 123 Zeit und heute nachdenkt. Dort muss auch ein Ort
 124 für eine Schweigeminute sein. Es geht darum, die
 125 Folgen der Barrieren nach dem Mailänder Kongress
 126 zu mildern, sodass Barrierefreiheit für jüngere wie
 127 auch ältere Menschen gegeben wird.
- 128 • die Erinnerungskultur auch zum Nationalsozialis-
 129 mus umgesetzt wird, da Menschen mit Hörbehin-
 130 derung zwangssterilisiert und in KZs gefangen wur-
 131 den. Eine Erinnerungsstätte in Berlin muss einge-
 132 richtet und ausgestellt werden. Wir müssen uns an
 133 Personen wie David Bloch (gehörloser Künstler und
 134 ehemaliger tauber KZ-Häftling) erinnern.
- 135 • geprüft wird, ob das Ergebnis einer Antragsabstim-
 136 mung zur Entschuldigung für den Oralismus ge-
 137 genüber gehörlosen Menschen – die durch den Be-
 138 schluss des Mailänder Kongresses betroffen waren
 139 –, zur Aufarbeitung der fehlenden Chancengleich-
 140 heit sowie zur Opferentschädigung auch in Berlin,
 141 den Bundesländern und auf Bundesebene umge-
 142 setzt werden kann.

144 **Barrierefreie digitale Kommunikation – Dolmetsch-Apps 145 für Videokonferenzen**

146 In den USA ermöglichen Apps wie *Convo for Zoom* oder *ZP*
 147 *for Zoom* bereits eine einfache und spontane Zuschaltung
 148 von Gebärdensprachdolmetscher*innen. Dadurch können
 149 Gehörlose ohne lange Vorausbuchungen barrierefrei an
 150 Meetings teilnehmen.

151 In Deutschland und Europa ist dieses Ziel noch weit
 152 entfernt, obwohl Videokonferenzen spätestens seit der
 153 Corona-Pandemie zum Alltag gehören – ob bei Arbeit,
 154 Schule, Familie oder Notfällen. Um gleichberechtigte Teil-

sprache für Inklusion etablieren

Die Geschichte Gehörloser ist durch Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt geprägt. Der Mailänder Kongress 1880 entzog ihnen das Recht auf Gebärdensprache und führte zu jahrzehntelanger „Sprachdeprivation“. Unter dem Nationalsozialismus wurden Gehörlose verfolgt, zwangssterilisiert und in Konzentrationslager gebracht. Seit den 1980er-Jahren hat sich eine lebendige Gehörlosenkultur entwickelt, die Identität und Sprache stärkt. Mit der rechtlichen Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache wurde ein wichtiger Schritt vollzogen. Kultur, Erinnerung und soziale Absicherung gehören jedoch stärker in den Mittelpunkt staatlicher Förderung. Dies ist auch eine Frage der Generationengerechtigkeit: Ältere Gehörlose leiden bis heute unter den Folgen von Diskriminierung, jüngere brauchen bessere Unterstützung für ihr Engagement.

Wir fordern, dass

- die Erinnerungsstätte über den „Mailänder Kongress“ und die „grausame Lautsprachmethode“ in Berlin eingerichtet und ausgestellt wird, damit die Gesellschaft über die gehörlosen Menschen in ihrer Zeit und heute nachdenkt. Dort muss auch ein Ort für eine Schweigeminute sein. Es geht darum, die Folgen der Barrieren nach dem Mailänder Kongress zu mildern, sodass Barrierefreiheit für jüngere wie auch ältere Menschen gegeben wird.
- die Erinnerungskultur auch zum Nationalsozialismus umgesetzt wird, da Menschen mit Hörbehinderung zwangssterilisiert und in KZs gefangen wurden. Eine Erinnerungsstätte in Berlin muss eingerichtet und ausgestellt werden. Wir müssen uns an Personen wie David Bloch (gehörloser Künstler und ehemaliger tauber KZ-Häftling) erinnern.
- geprüft wird, ob das Ergebnis einer Antragsabstimmung zur Entschuldigung für den Oralismus gegenüber gehörlosen Menschen – die durch den Beschluss des Mailänder Kongresses betroffen waren –, zur Aufarbeitung der fehlenden Chancengleichheit sowie zur Opferentschädigung auch in Berlin, den Bundesländern und auf Bundesebene umgesetzt werden kann.

Barrierefreie digitale Kommunikation – Dolmetsch-Apps für Videokonferenzen

In den USA ermöglichen Apps wie *Convo for Zoom* oder *ZP for Zoom* bereits eine einfache und spontane Zuschaltung von Gebärdensprachdolmetscher*innen. Dadurch können Gehörlose ohne lange Vorausbuchungen barrierefrei an Meetings teilnehmen.

In Deutschland und Europa ist dieses Ziel noch weit

155 habe zu sichern, braucht es vergleichbare technische Lö-
 156 sungen. Ein Dolmetsch-App muss die direkte Zuschaltung
 157 ermöglichen, von Bund und Ländern gefördert werden
 158 und eine einfache Kostenregelung enthalten. Auch ande-
 159 re Plattformen wie Jitsi, Teams oder Webex müssen in den
 160 Blick genommen werden.

161
 162 **Wir fordern, dass**

- 163
- 164 • eine Zoom-App für Gebärdensprachdolmet-
 165 scher*innen entwickelt wird. Bund und Länder
 166 sollen dieses finanziell und logistisch unterstützen.
 167 Das Videotelefon in Deutscher Gebärdensprache
 168 kann dies unterstützen, um mit den anderen
 169 Videokonferenzen zu verbinden.
- 170 • das Formular für die Kostenübernahme der Gebär-
 171 densprachdolmetscher*innen in den Bereichen Bil-
 172 dung, Arbeit und Familie vereinfacht wird.
- 173 • die technische Integration eines Gebärdensprach-
 174 Apps in andere Meeting-Plattformen wie Jitsi, Mi-
 175 crosoft Teams, Google Meet, Webex und GoToMee-
 176 ting geprüft wird.

177
 178 **Design for All – Barrierefreiheit im Altbau verankern**

179 Ein großer Teil des Berliner Wohnungsbestands stammt
 180 aus der Zeit vor 1948. Diese Wohnungen wurden ohne
 181 Rücksicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behin-
 182 derungen gebaut. Bis heute sind sie weitgehend nicht bar-
 183 rierefrei, was den Alltag erheblich erschwert. Der notwen-
 184 dige Umbau ist teuer und verursacht zusätzlichen büro-
 185 kratischen Aufwand für Betroffene, obwohl sie keine Ver-
 186 antwortung für den baulichen Mangel tragen.

187 Eine inklusive Wohnungspolitik muss daher den barriere-
 188 freien Umbau von Altbauten systematisch fördern – ins-
 189 besondere in zentralen Lagen und in der Nähe von öffent-
 190 lichem Nahverkehr. Dabei geht es um Rampen, Aufzüge
 191 oder Plattformlifts, barrierefreie Küchen und Bäder sowie
 192 digitale Zugangssysteme. Solche Maßnahmen entlasten
 193 nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern kom-
 194 men auch einer alternden Gesellschaft zugute. Investitio-
 195 nen dürfen nicht zu höheren Mieten führen, sondern müs-
 196 sen sozial abgedeckt werden.

197
 198 **Wir fordern, dass**

- 199
- 200 • das Land Berlin eine kluge Inklusionspolitik im Be-
 201 reich Altbau/Bestandswohnungen verfolgt. Dazu
 202 gehören Maßnahmen für den Umbau der Bestands-
 203 wohnungen (zB. Förderprogramme), die gemein-
 204 sam mit den Verbänden der Menschen mit Behin-
 205 derungen, der Landesseniorenvertretung Berlin und
 206 dem Landesseniorenbeirat Berlin entwickelt wer-
 207 den;

entfernt, obwohl Videokonferenzen spätestens seit der
 Corona-Pandemie zum Alltag gehören – ob bei Arbeit,
 Schule, Familie oder Notfällen. Um gleichberechtigte Teil-
 habe zu sichern, braucht es vergleichbare technische Lö-
 sungen. Ein Dolmetsch-App muss die direkte Zuschaltung
 ermöglichen, von Bund und Ländern gefördert werden
 und eine einfache Kostenregelung enthalten. Auch ande-
 re Plattformen wie Jitsi, Teams oder Webex müssen in den
 Blick genommen werden.

Wir fordern, dass

- eine Zoom-App für Gebärdensprachdolmet-
 scher*innen entwickelt wird. Bund und Länder
 sollen dieses finanziell und logistisch unterstützen.
 Das Videotelefon in Deutscher Gebärdensprache
 kann dies unterstützen, um mit den anderen
 Videokonferenzen zu verbinden.
- das Formular für die Kostenübernahme der Gebär-
 densprachdolmetscher*innen in den Bereichen Bil-
 dung, Arbeit und Familie vereinfacht wird.
- die technische Integration eines Gebärdensprach-
 Apps in andere Meeting-Plattformen wie Jitsi, Mi-
 crosoft Teams, Google Meet, Webex und GoToMee-
 ting geprüft wird.

Design for All – Barrierefreiheit im Altbau verankern

Ein großer Teil des Berliner Wohnungsbestands stammt
 aus der Zeit vor 1948. Diese Wohnungen wurden ohne
 Rücksicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behin-
 derungen gebaut. Bis heute sind sie weitgehend nicht bar-
 rierefrei, was den Alltag erheblich erschwert. Der notwen-
 dige Umbau ist teuer und verursacht zusätzlichen büro-
 kratischen Aufwand für Betroffene, obwohl sie keine Ver-
 antwortung für den baulichen Mangel tragen.

Eine inklusive Wohnungspolitik muss daher den barriere-
 freien Umbau von Altbauten systematisch fördern – ins-
 besondere in zentralen Lagen und in der Nähe von öffent-
 lichem Nahverkehr. Dabei geht es um Rampen, Aufzüge
 oder Plattformlifts, barrierefreie Küchen und Bäder sowie
 digitale Zugangssysteme. Solche Maßnahmen entlasten
 nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern kom-
 men auch einer alternden Gesellschaft zugute. Investitio-
 nen dürfen nicht zu höheren Mieten führen, sondern müs-
 sen sozial abgedeckt werden.

Wir fordern, dass

- das Land Berlin eine kluge Inklusionspolitik im Be-
 reich Altbau/Bestandswohnungen verfolgt. Dazu
 gehören Maßnahmen für den Umbau der Bestands-
 wohnungen (zB. Förderprogramme), die gemein-
 sam mit den Verbänden der Menschen mit Behin-

- die Mieten nach dem barrierefreien Umbau nicht steigen.

210

211 **Barrierefreie Filme und Bücher für gehörlose Kinder**

212 Nur etwa 10 % der gehörlosen Kinder wachsen mit gehör-
213 losen Eltern auf und erleben dadurch barrierefreie Kom-
214 munikation im Alltag. Für die große Mehrheit – Kinder ge-
215 hörloser Eltern – fehlen solche Möglichkeiten. Filme und
216 Bücher sind meist nicht in DGS verfügbar; Untertitel rei-
217 chen nicht aus, da DGS für viele Kinder die primäre Spra-
218 che ist.

219 Während in den USA Angebote in American Sign Lan-
220 guage (ASL) längst verbreitet sind (z. B. über Disney+, PBS
221 oder HBO Max), fehlen in Deutschland entsprechende An-
222 gebote fast völlig. Dadurch verpassen gehörlose Kinder
223 wichtige Geschichten und Inhalte oder sind auf Erklärun-
224 gen Dritter angewiesen. Auch barrierefreie Kinderbücher
225 in DGS gibt es bislang nur in sehr geringer Zahl. Das führt
226 zu eingeschränktem Wortschatz und Benachteiligungen
227 im weiteren Leben. Barrierefreie Filme und Bücher in DGS
228 sind deshalb entscheidend für Bildung, Teilhabe und kul-
229 turelle Entwicklung.

230

231 **Wir fordern, dass**

232

- 233 • Investitionen in barrierefreie Filme und Bücher in
234 Deutscher Gebärdensprache (DGS) vom Bund und
235 der EU getätigt werden.
- 236 • Partnerschaften mit europäischen und demokra-
237 tischen Filmindustrien für barrierefreie Angebote
238 bzw. Projekte in DGS und in anderen Gebärdenspra-
239 chen schrittweise entwickelt und erweitert werden
240 müssen, um DVD-Verkäufe, Kinobesuche und Strea-
241 mingangebote in Plattformen wie Disney+, Hulu,
242 WOW und YouTube zu erleichtern.
- 243 • die Produktion von DVDs ohne Gebärdenspracheop-
244 tion eingestellt und stattdessen auf zusätzliche Ge-
245 bärdensprachoptionen fokussiert wird.

246

247 **Bundesweites Gehörlosengeld einführen**

248 Derzeit zahlen nur sieben von 16 Bundesländern (Ber-
249 lin, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen,
250 Sachsen-Anhalt und Thüringen) ein monatliches Gehörlo-
251 sengeld. Die Beträge variieren erheblich – von 61,30 € in
252 Sachsen-Anhalt bis zu 168,35 € in Berlin. Diese Ungleich-
253 heit führt zu Benachteiligungen und mangelnder Teilha-
254 be.

255 Ein bundesweit einheitliches Mindest-Gehörlosengeld ist
256 notwendig, um allen gehörlosen Menschen gleiche Un-
257 terstützung zu garantieren. Es muss regelmäßig ange-
258 passt und so gestaltet sein, dass es barrierefreie An-
259 schaffungen (z. B. visuelle Feuermelder, Tess-Relay-Kosten,
260 DeafSpace-Möbel) ermöglicht. Zudem soll es mit dem per-

derungen, der Landesseniorenvertretung Berlin und
dem Landesseniorenbeirat Berlin entwickelt wer-
den;

- die Mieten nach dem barrierefreien Umbau nicht steigen.

Barrierefreie Filme und Bücher für gehörlose Kinder

Nur etwa 10 % der gehörlosen Kinder wachsen mit gehör-
losen Eltern auf und erleben dadurch barrierefreie Kom-
munikation im Alltag. Für die große Mehrheit – Kinder ge-
hörloser Eltern – fehlen solche Möglichkeiten. Filme und
Bücher sind meist nicht in DGS verfügbar; Untertitel rei-
chen nicht aus, da DGS für viele Kinder die primäre Spra-
che ist.

Während in den USA Angebote in American Sign Lan-
guage (ASL) längst verbreitet sind (z. B. über Disney+, PBS
oder HBO Max), fehlen in Deutschland entsprechende An-
gebote fast völlig. Dadurch verpassen gehörlose Kinder
wichtige Geschichten und Inhalte oder sind auf Erklärun-
gen Dritter angewiesen. Auch barrierefreie Kinderbücher
in DGS gibt es bislang nur in sehr geringer Zahl. Das führt
zu eingeschränktem Wortschatz und Benachteiligungen
im weiteren Leben. Barrierefreie Filme und Bücher in DGS
sind deshalb entscheidend für Bildung, Teilhabe und kul-
turelle Entwicklung.

Wir fordern, dass

- Investitionen in barrierefreie Filme und Bücher in
Deutscher Gebärdensprache (DGS) vom Bund und
der EU getätigt werden.
- Partnerschaften mit europäischen und demokra-
tischen Filmindustrien für barrierefreie Angebote
bzw. Projekte in DGS und in anderen Gebärdenspra-
chen schrittweise entwickelt und erweitert werden
müssen, um DVD-Verkäufe, Kinobesuche und Strea-
mingangebote in Plattformen wie Disney+, Hulu,
WOW und YouTube zu erleichtern.
- die Produktion von DVDs ohne Gebärdenspracheop-
tion eingestellt und stattdessen auf zusätzliche Ge-
bärdensprachoptionen fokussiert wird.

Bundesweites Gehörlosengeld einführen

Derzeit zahlen nur sieben von 16 Bundesländern (Ber-
lin, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen,
Sachsen-Anhalt und Thüringen) ein monatliches Gehörlo-
sengeld. Die Beträge variieren erheblich – von 61,30 € in
Sachsen-Anhalt bis zu 168,35 € in Berlin. Diese Ungleich-
heit führt zu Benachteiligungen und mangelnder Teilha-
be.

Ein bundesweit einheitliches Mindest-Gehörlosengeld ist
notwendig, um allen gehörlosen Menschen gleiche Un-
terstützung zu garantieren. Es muss regelmäßig ange-

261 sönlichen Budget für Gebärdensprachdolmetscher*innen
 262 kombinierbar sein, um bürokratische Hürden zu reduzie-
 263 ren. Ein moderner, zweisprachiger Katalog (Deutsch/DGS)
 264 soll über das Gehörlosengeld informieren.

265

266 **Wir fordern, dass**

267

- 268 • das Mindest-Gehörlosengeld von einer politischen
- 269 Initiative des Bundes eingeführt wird, um die Si-
- 270 tuation in den restlichen Bundesländern, z. B.
- 271 Schleswig-Holstein, zu verbessern.
- 272 • es bundesweit „einheitlich“ und mit bestimm-
- 273 ten Ausnahmen eingeführt wird. Das Landes-
- 274 Gehörlosengeld darf nicht unter dem „einheitli-
- 275 chen“ Gehörlosengeld liegen.
- 276 • das Mindest-Gehörlosengeld durch die Vorgabe des
- 277 Bundes regelmäßig steigt und es gehörlosen Men-
- 278 schen ermöglicht, für ihre eigenen Bedürfnisse
- 279 zur gegenständlichen Barrierefreiheit wirtschaftlich
- 280 auszugeben (z. B. visuelle Feuermelder, Tische für
- 281 DeafSpace, Tess-Relay-Kosten im privaten Bereich).
- 282 • das Mindest-Gehörlosengeld mit dem persönli-
- 283 chen Budget für Gebärdensprachdolmetscher*in-
- 284 nen kombinierbar wird, damit gehörlose Menschen
- 285 dies einmal mit geringem bürokratischem Aufwand
- 286 beantragen können.
- 287 • mit einem modernen Katalog zum „Gehörlosen-
- 288 geld“ des Bundes beigetragen wird, dass gehörlose
- 289 Menschen sich in Deutsch und in DGS informieren
- 290 können.

291

292

293

294

passt und so gestaltet sein, dass es barrierefreie An-
 schaffungen (z. B. visuelle Feuermelder, Tess-Relay-Kosten,
 DeafSpace-Möbel) ermöglicht. Zudem soll es mit dem per-
 sönlichen Budget für Gebärdensprachdolmetscher*innen
 kombinierbar sein, um bürokratische Hürden zu reduzie-
 ren. Ein moderner, zweisprachiger Katalog (Deutsch/DGS)
 soll über das Gehörlosengeld informieren.

Wir fordern, dass

- das Mindest-Gehörlosengeld von einer politischen Initiative des Bundes eingeführt wird, um die Situation in den restlichen Bundesländern, z. B. Schleswig-Holstein, zu verbessern.
- es bundesweit „einheitlich“ und mit bestimmten Ausnahmen eingeführt wird. Das Landes-Gehörlosengeld darf nicht unter dem „einheitlichen“ Gehörlosengeld liegen.
- das Mindest-Gehörlosengeld durch die Vorgabe des Bundes regelmäßig steigt und es gehörlosen Menschen ermöglicht, für ihre eigenen Bedürfnisse zur gegenständlichen Barrierefreiheit wirtschaftlich auszugeben (z. B. visuelle Feuermelder, Tische für DeafSpace, Tess-Relay-Kosten im privaten Bereich).
- das Mindest-Gehörlosengeld mit dem persönlichen Budget für Gebärdensprachdolmetscher*innen kombinierbar wird, damit gehörlose Menschen dies einmal mit geringem bürokratischem Aufwand beantragen können.
- mit einem modernen Katalog zum „Gehörlosengeld“ des Bundes beigetragen wird, dass gehörlose Menschen sich in Deutsch und in DGS informieren können.